Nr. 2371. Montag, 11. April. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geh. Hofrath Weymann den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Hauptmann des Barres, dem Kämmerer Kammler zu Frankenstein, dem Kastellan Pfeiffer, und dem Schullehrer Wiethüchter zu Langenheide in Westfalen den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Oberst-Lieutenant z. D. v. Thümen zu Berlin den K. Kronen-Orden dritter Klasse, so wie dem Gastwirth Priewe zu Groß-Wöllwitz, dem Stadtwachtmeister Jordan zu Clötze, dem Appellationsgerichts-Boten Jaegers zu Münster, dem K. Leibkutscher Goltz zu Berlin, dem Wirthschafts-Inspector Wiesniewski zu Modrze und dem Portier Voß das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem Regierungs-Präsidenten Naumann zu Cöslin die erledigte Stelle des Präsidenten der Regierung zu Bromberg zu übertragen und den Regierungs-Präsidenten v. Kotze in Magdeburg zum Präsidenten der Regierung in Cöslin zu ernennen; so wie den bei dem General-Post-Amte angestellten Geheimen expedirenden Secretairen und Kalkulatoren Ritter und Zumbrunn den Charakter als Rechnungs-Rath; und dem Ober-Amtmann Müller den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Lotterie.

Bei der am 9. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlr. auf Nr. 68,382 und 90,708, 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 29,749 und 59,792.

41 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2769 3197 3272 4894 6337 7683 8030 9210 11,447 11,674 14,194 17,307 18,529 19,910 21,141 22,338 23,424 28,157 28,410 32,475 33,218 35,874 36,897 38,983 41,871 46,219 49,191 55,365 59,103 63,929 64,223 67,196 67,534 67,871 67,958 69,191 73,172 73,364 77,975 81,032 und 90,636.

49 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1117 1181 2901 2983 3916 4500 5213 5559 5751 7672 9254 10,216 26,057 26,414 27,798 35,074 38,455 38,930 39,790 43,917 44,686 44,737 44,765 44,895 44,919 47,196 48,447 52,464 54,639 [illegible],422 56,671 58,719 61,216 65,966 66,162 67,510 81,109 81,127 82,374 83,550 85,683 86,748 90,955 91,657 91,953 92,536 93,507 93,598 und 93,661.

75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 201, 2448 2499 7194 7714 8913 9137 9463 9715 9893 10,240 10,388 10,709 11,284 11,439 13,336 14,042 15,384 16,133 17,182 22,193 24,249 27,701 28,121 28,354 28,569 30,079 32,155 32,639 32,994 33,324 35,008 37,594 37,856 40,066 41,443 43,440 44,167 45,953 46,824 46,926 48,544 51,265 52,997 55,543 55,725 56,060 59,536 61,491 66,048 66,755 67,160 68,899 70,350 71,858 73,283 73,913 74,846 75,582 75,737 76,051 76,433 80,487 81,119 84,497 84,557 84,633 84,870 89,107 89,374 89,465 91,506 93,176 93,353 und 93,947.

Am 8. April fielen 139 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 108 220 296 509 605 2044 4008 4099 4214 4297 5073 7516 7589 7731 8289 8616 9218 9826 10,386 10,592 10,633 10,966 11,200 11,771 11,793 11,990 12,362 12,741 13,296 14,023 14,616 14,903 15,991 17,872 18,353 18,709 21,230 23,198 23,940 24,644 25,219 25,227 25,800 25,984 26,239 27,175 27,409 27,881 30,771 30,953 31,388 31,450 31,577 31,690 32,251 32,889 33,042 33,871 36,604 37,188 38,103 39,001 39,342 39,537 39,670 39,800 40,280 40,368 40,439 40,763 42,040 43,798 44,526 45,821 46,502 47,880 49,234 49,900 50,169 50,549 50,828 51,057 51,762 52,019 53,404 54,359 54,801 54,933 55,638 55,687 55,753 55,989 57,276 57,947 58,824 59,787 61,332 61,876 63,076 64,072 64,994 65,262 65,316 67,178 67,359 67,822 68,385 70,182 72,805 74,552 75,866 76,075 76,632 79,329 79,761 79,941 80,165 81,234 81,302 81,357 81,403 82,050 82,465 82,984 83,258 84,061 85,712 86,054 86,909 87,468 87,786 89,109 90,434 91,474 92,279 92,371 93,814 94,326 94,848.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8 Uhr Vormittags.

Miramare, 10. April, Abends. Wegen Unwohlseins des Kaisers Maximilian findet morgen die beabsichtigte Abreise nach Mexiko nicht statt.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Pjedsted (1 Meile von Fridericia), **10. April, Nachts. Der hier gehörte Kanonendonner, wodurch die Truppen alarmirt wurden, waren lediglich Salutschüsse in Fridericia zur Geburtstagsfeier des Königs von Dänemark.**

Dadurch wird folgende tel. Nachricht von gestern Abend berichtigt:

Altona, 10. April, Abends. Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" enthält folgende Meldung: Pjedsted, 8. April. Heftige Kanonade vor Fridericia. Ausfall und Angriff der Dänen. Reserven zur Unterstützung vorgerückt.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 11. April. Wie die „Times" berichtet, erhält Lord Clarendon eine Spezialmission nach Paris. Der Herzog von Sutherland giebt zu Ehren Garibaldis übermorgen ein Banket, wozu Palmerston, Russell, Gladstone, Derby und Bright geladen sind.

Die „Times" enthält ferner eine Depesche aus Gravenstein von gestern Abend, wonach Sonntags um 10 Uhr Morgens längs der ganzen Linie das Bombardement begonnen hat mit Mörsern der zweiten Parallele und sonstigen Geschützen. Die Dänen feuern schwach. Ausfälle fanden keine statt.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Triest, 9. April. Der Kaiser traf heute Morgen 8¼ Uhr wohlbehalten in Miramare ein, unterzeichnete gegen 11 Uhr die Urkunde, nahm um 12 Uhr ein Dejeuner ein und reiste in Begleitung der Erzherzöge und des Grafen Rechberg über Laibach, woselbst der Kaiser ein Diner einnahm, nach Wien zurück. Bis Laibach gab Feldzeugmeister Freiherr v. Benedek dem Kaiser das Geleit. Die Abfahrt des Erzherzogs Maximilian nebst Gemahlin nach Mexiko wird künftigen Montag, Nachmittags 4 Uhr, stattfinden. Der Verwaltungsrath des Lloyd stellte den Behörden und dem Publikum sechs Dampfer zur Begleitung zur Verfügung.

Triest, 10. April. Heute Vormittag hat der feierliche Empfang der mexikanischen Deputation in Miramare und die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone durch den Erzherzog Maximilian stattgefunden. — Der Führer der Deputation Gutierrez de Estrada bat in einer längeren Ansprache, gestützt auf das nationale Votum Mexiko's und das Versprechen des Erzherzogs vom 3. October 1863, der Erzherzog möge die Kaiserkrone definitiv annehmen. Der Erzherzog erwiderte in spanischer Sprache: „Eine reifliche Prüfung der mir durch Sie vorgelegten Beitrittsacte giebt mir die Zuversicht, daß der Beschluß der Notablen Mexiko's, der Sie zuerst nach Miramare führte, von der weit überwiegenden Mehrheit Ihrer Landsleute bestätigt ist, und daß ich mich fortan mit allem Rechte als Erwählten des mexikanischen Volkes betrachten kann. Dadurch ist die erste in meiner Antwort vom 3. October v. J. ausgesprochene Bedingung erfüllt. Ich bezeichnete darin noch eine andere Bedingung, jene, welche die Bürgschaften betraf, deren das werdende Kaiserreich bedarf, um sich in Ruhe der edlen Aufgabe widmen zu können, die Unabhängigkeit und das Wohl des Landes auf feste Grundlagen zu stellen. Diese Bürgschaften sind uns nunmehr gesichert Dank der Großmuth des Kaisers Napoleon, welcher während der hierauf bezüglichen Verhandlungen sich beständig von einem Geiste der Aufrichtigkeit und einem Wohlwollen beseelt zeigte, deren Andenken ich immer bewahren werde. Das Erlauchte Oberhaupt meiner Familie hat seinerseits seine Zustimmung ertheilt, daß ich von dem angebotenen Throne Besitz nehme. Ich kann daher das Ihnen vor sechs Monaten gegebene eventuelle Versprechen lösen und erkläre hiermit feierlich, daß ich mit Hilfe des Allmächtigen aus den Händen der mexicanischen Nation, die Krone, welche diese mir überträgt, annehme. Mexico, den Traditionen jenes kraftvollen und zukunftsvollen Continents folgend, hat das Recht geübt, sich eine seinen Wünschen und Bedürfnissen entsprechende Regierung zu geben. Es hat sein Vertrauen in einen Abkömmling desselben Hauses Habsburg gesetzt, welches vor drei Jahrhunderten die christliche Monarchie auf seinen Boden pflanzte. Dieses Vertrauen rührt mich und ich werde es nicht verrathen. Ich übernehme die constituirende Gewalt, mit der mich die Nation, deren Organ Sie sind, bekleidet. Ich werde dieselbe jedoch nur so lange behalten, als dies nöthig ist, um in Mexico eine geregelte Ordnung zu schaffen und verständig liberale Institutionen zu organisiren. Wie ich es Ihnen, meine Herren, in meiner Rede vom 3. October v. J. ankündigte, werde ich mich beeilen, die Monarchie unter die Autorität constitutioneller Gesetze zu stellen, sobald die Pacification des Landes vollständig geworden. Die Kraft einer Staatsgewalt ist meines Erachtens gesicherter durch die Festigkeit, als durch die Unbestimmtheit ihrer Grenzen und ich will für die Ausübung meiner Regierung diejenigen festsetzen, welche, ohne ihr Ansehen zu beirren, ihre Dauerhaftigkeit garantiren. Wir werden, ich hoffe es zuversichtlich, beweisen, daß eine wohlverstandene Freiheit trefflich vereinbar ist mit der Herrschaft der Ordnung. Ich werde die eine zu achten und der anderen Achtung zu verschaffen wissen. Mit nicht minderer Kraft werde ich die Fahne der Unabhängigkeit hochhalten, dieses Symbol der künftigen Größe. Ich nehme die Hilfe jedes Mexicaners, der sein Vaterland liebt, in Anspruch, um mir bei Erfüllung meiner schönen, aber schwierigen Aufgabe beizustehen. Einigkeit wird uns stark machen, uns Gedeihen und Frieden geben. Meine Regierung wird die Dankbarkeit nie vergessen, die sie dem erlauchten Fürsten schuldet, dessen freundschaftliche Unterstützung die Wiedergeburt unseres schönen Landes ermöglicht hat. Ich schicke mich an, über Rom nach meiner neuen Heimath zu reisen, um dort aus den Händen des heiligen Vaters jenen Segen zu empfangen, der so werthvoll ist für jeden Regenten, aber doppelt wichtig für mich, der ich berufen bin, ein neues Reich zu gründen."

Triest, 10. April. Der fällige Lloyddampfer mit der Ueberlandpost aus Indien und China ist eingetroffen.

London, 10. April. Mit dem Dampfer „Jura" sind Berichte aus Newyork bis zum 26. v. Mts. eingetroffen. Die unionistische Flottille unter Contreadmiral Porter hat ein Fort und die Stadt Alexandria am Red River genommen, während unionistische Streitkräfte in West-Louisiana vorrücken. — Nach Berichten aus Mexico waren vor Matamoras 9 französische Fregatten erschienen. Man erwartete den Angriff der Stadt. Einem zweifelhaften Gerüchte zufolge hätten Juarez' Truppen Guadalaxara genommen. — In Newyork war am 26. der Cours auf London 181½, Goldagio 68¾, Baumwolle 75.

Vom Kriegsschauplatze.

Vom Kriegsschauplatz ist auch heute bis jetzt nichts Neues

Ein parlamentarisches Curiosum.

Aus London schreibt man der „D. A. Z.": Ein Preßprozeß auf englischem Grund und Boden und ein Journalist wegen Preßvergehens eingesperrt! Ganz Britannien rieb sich die Augen, als die Zeitungen diese Nachricht brachten. Schauplatz der Handlung ist die Insel Man, im irischen Canal gelegen, etwa so groß wie das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, aber dünner bevölkert von den Manx.

Die Insel Man war in alten Zeiten ein selbstständiges Königreich. Die Insel wurde dann in neuerer Zeit Erbstück der Familie des Grafen Derby. Bisher wußte man nur, daß sie der Schifffahrt von Liverpool nach dem Norden Irlands sehr im Wege liegt, daß die Fischer von Man den geschäftsunlustigen Irländern fast alle Lachse vor der Nase wegfangen und Schiffernachrichten meldeten von dem Vorhandensein kleiner Städte, unter denen die blühendste Douglas heiße. Das Selfgovernment der Insel muß aber ein ungewöhnliches sein, wie nachstehender casus criticus beweisen mag.

Ein Gesundheits-Comité des „Stadtraths" von Douglas entwarf den Plan, die Hauptstadt der Insel Man mit einer guten Drainage zu versehen, und sandte die entworfenen Regulationen an das „Haus der Schlüssel", wie sich ihr altes insulares Parlament nennt. Das „Haus der Schlüssel", das nur aus ländlichen, von der Civilisation unbeleckten 24 Gutsbesitzern besteht, ein erbliches Haus der Pairs, nicht aus Wahlen hervorgehend, sondern sich selbst wählend, hat immer den modernen Erfindungen, die man „Städte" nennt, schwer gegrollt. Genug, das „Haus der Schlüssel" grübelte vier Sitzungen hindurch über die Drainage und verwarf das Project mit Einstimmigkeit. Da erhob sich der Zeitgeist in der Gestalt von zwei Journalisten, James Brown, Redacteur der „Isle of Man Times", und John Christian Fargher, Eigenthümer des „Mona Herald." Den britischen Parlamentsbefugnissen nachahmend, citirte das „Haus der Schlüssel" die Genannten wegen unehrerbietiger Kritik und Beleidigung des Parlaments vor die Barre des Hauses und verlangte Abbitte von den Sündern. Herr Fargher ließ sich einschüchtern und sagte pater peccavi, aber Herr Brown verweigerte dieses Ansinnen entschieden, und das „Haus der Schlüssel" ließ ihn gleich in ein uraltes feuchtes Gefängniß werfen, um dort „sechs Monate über seine Frechheit nachzudenken." Sofort trat das Volk von Douglas zu einem Meeting zusammen und collectirte die Kosten für einen Prozeß gegen die kleinen Tyrannen vom „Hause der Schlüssel" auf Grund der unverletzlichen Habeas-Corpus-Acte. Der conservative Londoner „Standard" bemerkt: „Wir erlauben manche Curiosa des Spaßes halber, und auch die Manx-Legislatur mag sich in ihren zwerghaften Debatten üben bis ans Ende der Welt; aber wenn sie sanitätliche Verbesserungen hindert, die Presse knebeln will und einen Recensenten ihrer Weisheit seiner persönlichen und Staatsbürgerfreiheit beraubt, so wird der Affe, der sonst amüsiren könnte, ein unerträglicher Unrath. Wir ertragen dergleichen nur im zoologischen Garten. Von Privilegien zu faseln und sich zu Censoren der Presse aufzuwerfen, eine Barre zu etabliren und Ihrer Majestät Unterthanen zu belästigen, ohne die Verantwortlichkeit eines Hauses der Gemeinen, das ist kindische Tyrannenwirthschaft. Wir sind bereit, die Insel Man als britische Besitzung festzuhalten, und wie Achilles kitzlich an der Ferse gewesen, werden wir auch an diesem vorsündfluthlichen Krokodil die tödtliche Stelle entdecken."

Wien, 6. April. Ein entsetzlicher Todesfall in Folge langsamen Verhungerns ist dieser Tage hier vorgekommen. Ein sehr vermögender Hausbesitzer kam am 9. v. M. Abends nach Hause und legte sich, da er einiges Unwohlsein verspürte, etwas zeitiger zu Bette; am folgenden Morgen war ihm die Speiseröhre so verschwollen, daß es ihm nicht mehr möglich war, irgend eine Speise oder Getränk zu sich zu nehmen. Trotz der angestrengtesten Sorgfalt der berühmtesten unserer Aerzte verbrachte er volle 22 Tage in diesem qualvollen Zustand, bis endlich am 1. d. M. der Tod den buchstäblich zum Skelett Abgemagerten, der bis zum letzten Moment bei vollem Bewußtsein gewesen, von seinen fürchterlichen Leiden befreite. Er hatte durch diese ganze Zeit nicht einen Bissen Nahrung oder nur einen Tropfen Wasser oder Medicin zu sich nehmen können.

— [Lackirer und Scheerenschleifer.] Vor dem Laden eines Lackirers in Berlin hielt ein Scheerenschleifer mit seinem Karren. Der Lackirer gab demselben ein Messer zu schleifen und als die Arbeit beendet war, forderte der Schleifer dafür 5 Sgr. Dem Lackirer war dies zu viel, er erklärte, nie mehr wie 2½ Sgr. für solche Arbeit gezahlt zu haben und forderte den Schleifer auf, ihn wegen der anderen 2½ Sgr. gerichtlich zu belangen. Da der Schleifer jedoch die Herausgabe des Messers verweigerte, wenn nicht der geforderte Preis dafür gezahlt würde, so verließ der Lackirer seinen Laden, um einen Schutzmann herbeizuholen, schloß den Laden jedoch während dieser Zeit zu. Nach einigen Minuten kehrte er mit einem Schutzmann zurück und die Angelegenheit wurde geordnet. Dieselbe hatte jedoch für den Lackirer noch sehr ernste Folgen, denn derselbe wurde, da er den Schleifer, während er den Schutzmann holte, in seinem Laden eingeschlossen hatte, der Freiheitsberaubung angeklagt und vom Gerichtshofe auch zur niedrigsten Strafe zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. (B. B.-Z.)

zu melden. Es scheint, als wenn nach dem mißlungenen Versuch, über den Alsener Sund zu gehen, jetzt die Belagerungsarbeiten wieder in erhöhtem Maße vorgenommen werden sollen. Zu diesem Zweck ist in den letzten Tagen wieder schweres Geschütz nach dem Kriegsschauplatz befördert. In Berlin wollte man gestern auch wissen, daß noch mehrere Regimenter Infanterie ebendahin abgehen sollen.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: Die strenge Absperrung des Sundewitt gegen alle Wahrnehmungen der deutschen Presse haben nicht verhindert, daß der Feind jeden Augenblick auf Schritt und Tritt von den Vorgängen unterrichtet war, während die Familien unserer Truppen daheim ob des finsteren Schweigens aller Blätter in Todesängsten schwebten. Wird man fortan eine mildere Praxis eintreten lassen? In Kopenhagen werden täglich zu wiederholten Malen die vom Kriegsschauplatze eingegangenen Depeschen durch die betreffenden Ministerien bekannt gemacht, und man hat noch nicht gehört, daß diese prompten Veröffentlichungen den Dänen zum Nachtheile gereicht hätten. Bei Sandberg und Warnitz sind von preußischer Seite jetzt Batterien aufgeworfen, und da es keinen Hof und kein Dorf mehr in der Nähe von Düppel giebt, die nicht ganz oder theilweise zerstört wären, so muß fast alles Militair dort im Freien liegen, den Aprilstürmen und der Seeluft ausgesetzt. Wenn man dies weiß, kann man sich von der Ungeduld der Truppen eine Vorstellung machen. Seit dem 8. April ist nun die zweite Parallele vollständig fertig. Indeß sind die Klagen über Spionage aus den nördlicheren Kreisen noch stärker. (So lange man sich nicht entschließen kann, die dänischen Beamten fortzuschaffen, die sich Spione halten, so muß man sich auf Operationen beschränken, die des Geheimnisses nicht bedürfen.)

Flensburg, 6. April. (Köln. Ztg.) Die großen Plane, welche dem Entwickelungsgange des Krieges ein neues Theater angewiesen haben würden, und denen große Opfer an Zeit und Mühe gebracht worden sind, scheinen noch an der Grenze ihrer Verwirklichung ein Grab gefunden zu haben. Lieblings-Kinder einiger einflußreichen Stimmen im Hauptquartier, fanden sie bereits bei der Geburt ein Heer von Gegnern, lauten und stillen, welchen gegenüber sie nur mit Mühe zum festen Entschlusse gereift sind. Mit Energie wurden die Vorbereitungen getroffen, die Garde-Division übernahm, aus Jütland berufen, die Deckung der Operationen in der Front vor Düppel, während das combinirte Armeecorps des prinzlichen Obergenerals seine Cantonnements um Broacker und Gravenstein mit nördlicheren Orten vertauschte. Bald stand eine imposante Armee an den Küsten des Alsensundes, und der General verfügte über 50 Geschütze, welche in einer Nacht von Meisterhand in feste Batterien gebracht waren, während eine gezogene Batterie nur des Commando's harrte, welches sie den voraufgegangenen Bataillonen folgen hieß. Für diese Ueberfahrt standen die Pontons der Eckensunder Brücken und andere Schiffsgefäße bereit; fast 500 Schiffer aus allen Truppentheilen waren an Ort und Stelle; kurz, nichts war versäumt, was den Erfolg sicherte. Kein Schiff hätte es wagen können, den 50 Mündungen der Küstenbatterien zu nahen, selbst der Panzer des „Rolf Krake" hätte ihn vor den Geschossen der sechs gezogenen 24-Pfünder nicht bewahren können. Allein ein heimlicher Feind wachte über das Wohl der Dänen, ein Feind, gegen welchen sich die Waffen der Strenge abstumpfen, die Spionage! Mit scharfem Auge wird unser Thun und Lassen bewacht, mit sicherem Ohr selbst das Flüstern gehört. Kaum war die erste Brücke am Nübeler Noer abgebrochen, da brachte das Kopenhagener „Dagbladet" bereits die Meldung hiervon, illustrirt mit Schlußfolgerungen, die an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig ließen; kaum hatte das brandenburger Jägerbataillon Broacker verlassen, um in Baurup einzurücken; kaum trafen die Garden ein, kaum war der schwierige Transport von sechs 24-Pfündern aus Dünth in die Nähe des nördlichen Alsensundes erfolgt, als der feindliche General und der Marineminister in Kopenhagen bereits ihre Maßregeln nach den Darlegungen dänischer Zeitungen zu treffen begannen. Aber dennoch wäre der Unternehmungsgeist der preußischen Führer nicht ohne Resultat geblieben, wenn die Macht des Sturmes nicht ihr Veto gesprochen. Schon waren die Befehle gegeben, die Dispositionen getroffen, schon donnerten 44 Geschütze aus den Düppeler Batterien und schon herrschte die verheerende Flamme in den dänischen Barracken zu Düppel und in Sonderburg, als Sturm und Wetter die Contreordre erzwangen. Definitiv ist sie geworden, nachdem Spione und wiederholte Zögerung uns des Affectes der Ueberraschung beraubt und die Ersparniß an Verlusten somit zur Illusion geworden wäre.

— Die schweren Kaliber verleihen der dänischen Artillerie ein Uebergewicht vor unseren Feld-Kalibern, da auf die näheren Entfernungen deren Nachtheil zu geringer Trefffähigkeit schwindet. Ein guter Treffer des Feindes bereitet uns ungleich größere Verluste, als ihm ein solcher von uns. So schlug z. B. am 4. eine 84-pfünd. Bombe in einen Schanzkorb (der 3. Haub.-Batt. 3. Brig.), crepirte in demselben, schleuderte Bruchstücke, Steine und die Balken der Sicherheitsblendung umher, verwundete den Hauptmann v. Nordeck, den Dr. Robert, den Sergeanten (tödtlich) und zwei Leute, schlug zwei Speichen aus einem Geschützrade und hätte beinahe durch einen Balkensplitter den Lieutenant Neumann noch verwundet. In derselben Batterie wurde noch eine zweite Lafette, in einer 12-pfünd Batterie ein Rad zerstört.

— (K. H. Z.) Nach einer in der letzten Nummer der „Militairischen Blätter" enthaltenen Privat-Militair-Correspondenz wird von den preußischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz für den Felddienst die Pickelhaube am Säbelgefäß, die Feldmütze dagegen auf dem Kopfe getragen.

Flensburg, 8. April. (H. N.) Gestern fand vor Düppel wieder eine heftige Kanonade statt, und wurden gegen Abend 21 Gefangene nach Flensburg escortirt, darunter waren 17 Schleswiger (Deutsche). Mit einigen der Leute habe ich gesprochen, sie sehen in der That sehr reduzirt aus und behaupten einstimmig, daß die Dänen die Schanzen nicht mehr lange zu halten im Standen sein werden, da sie Tag und Nacht angestrengt arbeiten müssen, um die von den preußischen Geschossen angerichteten Schäden wieder auszubessern. Das einzige Glück für die Dänen wäre dabei, daß ihnen mitunter ziemlich lange Frist zur Herstellung derselben gelassen wird.

Flensburg, 8. April. (H. B.-H) Der Nothstand in Sundewitt ist gegenwärtig so groß, daß man vor der Hand nur daran denken kann, dem Elend der einzelnen kriegsbeschädigten Bewohner temporär abzuhelfen; denn es würde nutzlos sein, ihnen jetzt schon das verlorene Vieh, die Pferde rc. zu ersetzen, für welche es doch an Stallung, Streu, Futter rc. fehlen würde. Einer der Herren, welche, im Auftrage des hiesigen und des Hamburger Comités die augenblickliche Noth zu lindern bemüht sind, traf vor einigen Tagen bei Eckensund einen 77jährigen Greis, der seit 43 Jahren blind ist und mit seiner 79jährigen stocktauben kranken Frau und einer 42jährigen, gleichfalls kränklichen Tochter, die er niemals gesehen hat, eine elende Hütte bewohnt. Die unglückliche Familie war durch den Kriegszustand von allen Subsistenzmitteln entblößt und nahm die ihr gereichte Unterstützung wahrhaft wie ein Geschenk des Himmels auf.

Copenhagen, 7. April. Nach Mittheilung des Kriegsministeriums vom 6. Abends ist gestern das Bombardement gegen Sonderburg fortgesetzt worden und an mehreren Punkten der Stadt Feuer ausgebrochen, das sich jedoch nicht weiter ausgedehnt hat. Das Bombardement ist auch heute Nacht fortgesetzt worden und hat sich etwas weiter nach Norden gerichtet; in dem Theile der Stadt, welcher gestern brannte, ist das Feuer gelöscht worden, aber das Quartier hinter dem Rathhause, das aus lauter kleinen Häusern besteht, brennt.

Kopenhagen, 6. April. Ueber die Beschießung Sonderburgs liegen von Augenzeugen umständliche Berichte vor. So erzählt „Dagbladet" in einem vom 3. datirten Briefe: „Der Kanonendonner füllte die ganze Nacht aus und wurde die Beschießung der Stadt am Sonntag Morgen mit doppelter Kraft fortgesetzt. Es waren jetzt nicht länger einzelne Granaten, eine jede dritte oder vierte Minute, welche in die Stadt flogen, nein! 10 bis 12 Stück kamen in der Minute dahergesaust, lärmend, blitzend und Tod und Verderben erzeugend. Die rothen Flammen schlugen in die Höhe, der schwarze Rauch wirbelte himmelwärts, und das lechzende Flammenmeer zerstörte, was die Granaten unversehrt gelassen hatten. Es waren namentlich das Schloß und das Rathhaus (ist später abgebrannt), auf welche der Feind zielte, allein sie standen beide unbeschädigt. Viele Gebäude in ihrer Nachbarschaft wurden dagegen theilts durch die Granaten zerstört, theils vom Feuer verschlungen. Und nicht unbedeutend waren die Menschenopfer. Heute ist der Auszug aus der Stadt allgemein gewesen. Ueberall auf der Landstraße begegnete man mit Hausgeräth beladenen Wagen und auswandernden Familien. — Außer etwa sechs Vertretern von englischen und französischen Journalen, sowie den italienischen Major Venturin ungerechnet, sind in der letzteren Zeit zahreiche fremde Offiziere auf der Insel Alsen eingetroffen, als: der englische Oberst Langton, der englische Major Massy und der französische Oberst Fevrier. — In diesen Tagen sind schwedische, finnländische und holländische Freiwillige, größtentheils Offiziere und Civilleute aus angesehenen Familien, hier angekommen, um in unsere Armee einzutreten.

Politische Uebersicht.

Auf diplomatischem Gebiet ist vorläufig noch nichts Neues zu berichten. Die Conferenz ist vertagt und alle Betheiligten benutzen die Zwischenzeit nach Kräften. Es ist alles noch in der Entwickelung; die Situation ändert sich mit jedem Tage. Bemerkenswerth ist, daß man eine Annäherung Frankreichs an England signalisirt. Man hält es für wahrscheinlich, daß Frankreich, wenn es von den deutschen Großmächten und namentlich von Preußen in Bezug auf seinen Vorschlag der Abstimmung in den Herzogthümern nicht unterstützt wird, sich enger an England anschließt. Man ist in Paris so wie so über den Eintritt Clarendons in das englische Cabinet sehr befriedigt. Uebrigens arbeitet Frankreich noch immer an dem allgemeinen europäischen Congreß.

Außer der Depesche vom 20. März hat Frankreich noch eine zweite am 28. März in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit erlassen. Ueber dieselbe schreibt man der „Köln. Ztg." aus Paris: „Es liegt durchaus nichts vor, was zu der Annahme berechtigen könnte, daß Frankreich seine Politik seit dem 20. modificirt habe. Im Gegentheil habe ich Gründe, anzunehmen, daß die neue Depesche, weit entfernt einen Schritt rückwärts zu thun, sich noch entschiedener im Sinne des nationalen Rechtes ausspricht. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Schritte Frankreichs nach zwei oder eigentlich nach drei Richtungen wirken können. Sie können die ganze Conferenz unmöglich machen; denn wenn Dänemark einfach erklärt, daß es den Punkt der Abstimmung als Discussions-Object nicht annimmt und Frankreich bei seiner Ansicht verharrt, so zerstörte dies allein die Conferenz. Die zweite Richtung bestände darin, daß Frankreich mit seiner Ansicht unterliegt, dann hat es die Sympathien der Massen für sich und kann jederzeit auf die Gebrechlichkeit des neu geschaffenen Organismus hinweisen. Die dritte Richtung wäre die, daß der von Frankreich angeregte Plan durchdringt und dann hätte es einen diplomatischen Sieg von seltener Größe erfochten."

Der englische Gesandte in Berlin, Sir Buchanan, hat wegen des Bombardements von Sonderburg Erklärungen gefordert. Ueber die Antwort der preußischen Regierung verlautet noch nichts.

Der französische Botschafter in Wien, Herzog von Grammont, ist nach Paris gereist. Wie man glaubt, soll er Instructionen in Betreff der schleswig-holsteinischen Frage erhalten.

Nach dem „Wiener Botschafter" wäre die von der „Presse" gebrachte Analyse der „identischen Noten" Oesterreichs und Preußens die Analyse einer österreichischen Note, welche nach Berlin und an die andern deutschen Höfe ging. Die Note enthält die Propositionen Oesterreichs für die Conferenz.

Aus Paris erhält der ministerielle Wiener „Botschafter" vom 5. April folgendes Schreiben: „Personen, welche über die Stimmung in den Tuilerien gut unterrichtet sind, versichern, daß der Kaiser noch immer über die Petersburger Demonstration empört sei und in derselben eine Herausforderung erblicke. Man bringt mit dieser Mißstimmung gegen Rußland die Reise des Prinzen Napoleon in Verbindung, deren Ziel allen Dementis zum Trotze doch Schweden ist, wenn sich der Prinz auch nicht unmittelbar dorthin begiebt, sondern vorerst am niederländischen Hofe sich einer Mission an den König entledigt. Es ist charakteristisch, daß der Prinz, während er in Belgien — er hielt sich einen Tag in Antwerpen auf — incognito unter dem Namen eines Baron Meudon reiste, in Holland als Prinz des kaiserlichen Hauses auftrat. Auch hat er die Yacht „Prince Jerome" in Antwerpen zurückgelassen, da er die Weiterreise von diesem Hafen aus antreten wird. Der Kaiser begiebt sich in den nächsten Tagen nach Cherbourg, um dem lange aufgeschobenen Manöver der Panzerfregatten beizuwohnen. Wenn indessen irgend ein Ereigniß geeignet gewesen, die Verstimmung des Kaisers einigermaßen zu beseitigen, so war es die Nachricht des Wiedereintrittes Lord Clarendons in die englische Regierung an die Stelle Cardwells, welcher den Herzog von Newcastle ersetzt. Mit dem Eintritte Lord Clarendons ist die erste Bresche in die congreßfeindliche Phalanx der englischen Regierung geschossen, denn Clarendon ist ein Anhänger der Congreßidee und dem Kaiser selbst haben für seine Rede vom 5. November Aeußerungen zur Grundlage gedient, die Lord Clarendon gelegentlich des Pariser Congresses gethan."

Die officielle St. Petersburger Zeitung bringt einen Artikel, welcher in den bestimmtesten Ausdrücken die Behauptung erneuert, daß ein Grund zur Einmischung in die schleswig-holsteinische Sache für keine der europäischen Mächte vorliege, denn eine Verallgemeinerung des Krieges sei entschieden nicht zu befürchten, weil Deutschland das Maß des Rechtes nicht überschreiten und Dänemark sich gezwungen sehen werde, seine Hartnäckigkeit aufzugeben. Fürst Gortschakoff, so scheint es, wünscht den Conflict beizulegen oder jedenfalls ihn vor Dimensionen zu bewahren, die ihm einen europäischen Charakter verleihen und somit auch Rußland in die Kreise desselben hineinziehen würden.

Auffällig dagegen ist andererseits der Ton, in welchem die russische Presse in letzter Zeit gegen die Westmächte auftritt. Die „Moskauer Ztg." wirft England vor, daß es die Organisation der Revolutionspartei begünstige. Ebenso spricht der Artikel von Frankreich. Er sagt: „Frankreich ist isolirt; zwischen den zwei deutschen Großmächten und Rußland ist die Eintracht hergestellt, in der politischen Welt wird sogar die Erneuerung der heiligen Allianz prophezeit. Es ist sehr natürlich, daß Napoleon III. sich seinerseits alle Mühe giebt, die europäischen Verwickelungen zu seinem Vortheile auszubeuten und die Elemente der Bewegung in Europa für sich günstig zu lenken. Der französische Einfluß hetzt die demokratische Partei in Deutschland und die skandinavische in Schweden auf; nicht ohne Wissen Frankreichs werden in Italien Vorbereitungen für den Krieg gemacht und sicher geschieht es auch nicht ohne seine Mitwissenschaft, daß sich in den Ländern des Fürsten Cusa eine polnisch-ungarische Expedition organisirt, welche dem Vernehmen nach von Türr und Klapka geleitet werden soll."

Auch die „St. Petersburger Zeitung" bringt einen Artikel über die Bewegung in den Donaufürstenthümern, der geeignet ist, Aufmerksamkeit zu erregen. Am Schluß heißt es in demselben, daß „über kurz oder lang die Nachbarstaaten der Donaufürstenthümer zu den energischsten Maßnahmen gegen diese verkappte revolutionaire Befehdung sich gedrängt sehen."

Eine Militair-Kopfsteuer für Preußen.

Die neueste Nummer der „Zeitschrift des Königl. preußischen statistischen Bureaus" stellt aus reiner Verfassungstreue dem Lande eine neue Steuer, und zwar eine „Militair-Kopfsteuer" von nicht weniger als jährlich 13,671,000 Thaler in Aussicht. Sie erinnert daran, daß im Jahre 1862 von 227,000 jungen Männern von 20 Jahren, die mithin dem Gesetze nach sämmtlich wehrpflichtig waren, doch nur 63,000 wirklich zum Militairdienst ausgehoben wurden. Nach dem von ihr angenommenen Preise eines Ersatzmannes berechnet sie dann den „Verkehrswerth des Militairdienstes" in seiner gesammten Dauer auf 300 Thlr. für jeden wirklich zum Dienste Herangezogenen, folglich auf 18,900,000 Thlr. für sämmtliche 63,000 Mann. Diese 63,000 steuerten also eine Summe, die dem Rechte nach auf alle jene 227,000 vertheilt werden müßte. Würde dieses Recht geleugnet, so wäre damit nach der Ansicht des Verfassers des betreffenden Aufsatzes „die Ungleichheit der Belastung resp. der Besteuerung der Staatsbürger zur Staatsmaxime erhoben." Eine solche Maxime aber stände in offenbarem Widerspruche mit Art. 101 der Verfassung, durch den die Abschaffung einer jeden Bevorzugung in Betreff der Steuern geboten wird.

Wir wollen einmal diese Aufstellungen sammt und sonders gelten lassen. Wir wollen auch vorläufig nichts gegen die Forderung einwenden, daß jene 18,900,000 Thlr. auf alle 227,000 jungen Männer, die alljährlich dem Gesetze nach wehrpflichtig werden, gleich vertheilt werden sollen, daß folglich jeder von der wirklichen Dienstleistung Befreite eine Steuer von 83 Thlr., zusammen 13,671,000 Thlr., bezahlen müsse. Aber wie kommt der Verfasser dazu, diese Summe als eine „dem Staate zustehende Militair-Kopfsteuer" zu bezeichnen? Wir meinen doch, daß der Staat die ihm „zustehenden" 18,900,000 Thlr. schon durch die Dienstleistung der 63,000 Männer erhalte, und daß daher aus der neuen Steuer jedem von diesen eine Summe von 217 Thlrn. zustehe. Sollen sie aber nichts erhalten, soll vielmehr die neue Steuer auch noch dem „Staate" zufließen, nun so rechne man doch richtig, so fordere man doch von jedem der 164,000 alljährlich Befreiten ebenfalls eine Steuer von 300 Thlrn.

Dann wäre ja der Art. 101 der Verfassung auch ausgeführt, und der „Staat" könnte mit dem neuen Steuereinkommen von 50 Millionen jährlich, die ihm als Aequivalent für gesetzlich zu fordernde aber nicht geleistete Militairdienste zuflössen, die Reorganisation durchführen, ohne jemals wieder mit der Volksvertretung über dieselbe in Streit zu gerathen. Aber freilich unser Verfasser will, wie er, trotz seiner für das Gegentheil sprechenden Ausführungen, am Schlusse versichert, nicht einmal „einer neuen Steuer jener Höhe", d. h. von 13,671,000 Thlrn., das Wort reden, und noch viel weniger wird er aus theoretischer Consequenz die absolut unmögliche Steuer von 50 Mill. fordern; vielmehr verlangt er „nur eine gerechtere Vertheilung der Militairlast auf alle diejenigen, welche die bestehende Gesetzgebung zu deren Tragung bezeichnet."

Wir dagegen constatiren, daß das Königl. Preuß. statistische Büreau selbst herausrechnet, daß unser Friedensheer nicht bloß die Summen kostet, die im Budget verzeichnet stehen, sondern noch an 19 Millionen mehr, und zwar in möglichst ungleichmäßiger Vertheilung auf die gesetzlich zum Militärdienst Verpflichteten.

Ferner heben wir hervor, daß das Organ dieser Behörde selbst eine „gerechtere Vertheilung" fordert, aber auf einem Wege, der nur zu einer noch größeren Belastung führen würde. Sollte aber der Verfasser, wie wir nicht bloß aus seiner Schlußäußerung vermuthen dürfen, auf die Einführung des Stellvertretungs-Systems hinwirken wollen, so wird er dabei sicherlich auf den allgemeinsten Widerstand im Lande stoßen.

Das Stellvertretungssystem kann, abgesehen von einer Klasse von Leuten, mit denen überhaupt nicht zu streiten ist, nur von solchen empfohlen werden, die die Militärorganisation ihrer Meinung nach vom rein volkswirthschaftlichen, in der That aber vom rein privatwirthschaftlichen Standpunkte aus betrachten. Der Volkswirth dagegen fordert nur, wie es auch unsere Abgeordnete unter dem Beifalle des Landes gethan haben, daß die Militärlast von allen Bürgern, zwar nicht mit absolut, aber doch mit möglichst gleichen Schultern getragen und daß das Heerwesen überhaupt so organisirt werde, daß dasselbe nicht einen großen Theil des Volkes und am Ende das ganze Land wirthschaftlich und damit auch militärisch und politisch ruinire. Aber der Volkswirth weiß auch, daß man zwar ohne Geld keine Vaterlandsvertheidiger schaffen kann, daß sie aber eben so wenig für bloßes Geld zu kaufen sind. Oder giebt es etwa einen Preiscourant für die verschiedenen Grade der Tapferkeit, der Pflichttreue, der Vaterlandsliebe? Die Arbeit der Vaterlandsvertheidigung hat keine Stelle in dem Systeme der wirthschaftlichen Arbeits-

theilung. Wie ein Staat nur dann den Gesetzen gemäß und auf eine weise, der allgemeinen Wohlfahrt förderliche, Art verwaltet werden kann, wenn an seiner Verwaltung und Regierung im Einzelnen wie im Ganzen die Bürger sich selbstthätig und nicht bloß durch Erwählung von Abgeordneten und Bezahlung von Beamten betheiligen, so ist es auch nur die freie Selbstthätigkeit aller waffenfähigen Bürger, durch welche das Vaterland mit wahrem Erfolge vertheidigt und zu der seiner Würde und seiner Ehre entsprechenden Macht in dem europäischen Staatensysteme erhoben werden kann.

Deutschland.

ō Berlin, 10. April. Das wunderbare Verfahren der dänischen Kriegsschiffe hat der Regierung Veranlassung geboten, sich deßhalb mit den auswärtigen Regierungen in Verbindung zu setzen. Bekanntlich haben im Jahre 1856 die Bevollmächtigten von England, Frankreich, Rußland, Oesterreich, Preußen, Sardinien und der Türkei in Paris eine Erklärung unterzeichnet über folgende Punkte: 1) die Kaperei ist und bleibt abgeschafft; 2) die neutrale Flagge deckt die feindliche Waare, mit Ausnahme der Kriegscontrebande; 3) die neutrale Waare, mit Ausnahme der Kriegscontrebande, darf unter Feindesflagge nicht mit Beschlag belegt werden; 4) Blokaden müssen, um rechtsverbindlich zu sein, effectiv sein, d. h. durch eine bewaffnete Macht aufrecht erhalten werden, welche ausreicht, um die Annäherung an das feindliche Ufer wirklich zu verwehren. Dieser Erklärung, in der für künftige Zeiten die für den Seekrieg geltenden Grundsätze niedergelegt sind, schloß sich auch Dänemark an, ist also völkerrechtlich und ganz besonders allen Mitunterzeichnern gegenüber an diese Bestimmungen gebunden. Die offenbare Verletzung derselben hat nun die preußische Regierung veranlaßt, die Seemächte zu bewegen, energisch gegen Dänemark aufzutreten. England, welches in erster Reihe dazu berufen wäre, will nicht, und jetzt unterhandelt die Regierung in dieser Angelegenheit mit Frankreich und mit Holland, welches in diesen Tagen durch das Aufbringen des „Rembrandt" in Mitleidenschaft gezogen ist. Wie es heißt, sollen die Unterhandlungen besonders mit dem letzteren Staate nicht ohne Aussicht auf Erfolg sein, auch von Paris aus die Berichte in dieser Beziehung nicht ungünstig lauten. Doch soll Napoleon mehr geneigt sein, die Angelegenheit auf der Conferenz zu benutzen.

— (Berl. M.-Z.) Ein Gerücht will wissen, daß dem von Oesterreich für die Nordsee bestimmten Geschwader eine englische Flottenabtheilung folgen soll.

— Wie der „Magd. Z." von Berlin geschrieben wird, sollen zur schleunigen Verstärkung unserer Marine außer den zur Zeit auf den Danziger Werften noch im Bau begriffenen 6 Kriegsfahrzeugen (2 Corvetten zu 28 und 13 Kanonen- und 4 Panzer-Kanonenbooten zu je 3 Geschützen) sofort dort noch 2 schwere Corvetten oder nach andern Nachrichten leichte Schraubenfregatten in Bau genommen werden. Auch von dem abermaligen Nachschub nach dem Kriegsschauplatze geht die Rede.

— Von der bei Rügen kreuzenden Corvette „Heimdal" ist ein größeres Schiff aufgebracht und nach Copenhagen geführt worden, welches angeblich beim Versuch, die sogenannte Blokade zu brechen, genommen wurde. Dasselbe ist eine alte englische Fregatte Namens „Amphion", mit Hilfsschraube und Dampfmaschinen von 300 Pferdekraft versehen, und ist von der englischen Regierung an einen Privatmann verkauft worden. Es ist mit Kohlen beladen und der Führer, Capt. Hart aus London, giebt vor, daß der Besitzer bald nach Copenhagen kommen werde, um der dänischen Regierung das Schiff anzubieten.

Swinemünde, 9. April. (Ostf. Z.) 6 dänische Kriegsschiffe sind in Sicht.

Düsseldorf. (Rh. Ztg.) Der Consumverein „Ceres" hat einstimmig beschlossen, eine Eingabe um Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer an die Vertreter der Stadt zu richten.

Bonn, 8. April. Die Stadtverordneten-Versammlung sprach sich heute mit 14 gegen 2 Stimmen (Abgeordneter Dr. v. Bunsen und Regierungsrath Wallbaum) gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer aus.

Texel, 7. April. Die dänische Corvette „Dagmar" welche gestern hier ankam und auf der Rhede ankerte, ist heute wieder in See gegangen.

Hamburg, 10 April. Die „Hamb. Nachr." schreiben: „Sicherem Vernehmen nach ist Major Jordan, welcher in der früheren schleswig-holsteinischen Armee diente, dieser Tage nach Karlsruhe abgereist, um im Auftrage Herzogs Friedrich VIII. zwei Batterien daselbst in Empfang zu nehmen.

Barmen, 7. April. Aus unserer Oberbürgermeisterei sind 259 Reservisten und Landwehrleute bei der gegenwärtigen Mobilisirung zweier Armeecorps einberufen; an die Angehörigen derselben sind bis heute 750 Thaler Unterstützung gezahlt worden.

Karlsruhe, 7. April. Ueber das Barackenlager hat die zweite Kammer heute verhandelt. In der Debatte sagte Generallieutenant Ludwig als Präsident des Kriegsministeriums, er halte persönlich die zweijährige Präsenzzeit für nothwendig; man könne etwas abkürzen, wenn man ein Aequivalent habe, die Ausbildung der Mannschaft zu beschleunigen; ein solches Aequivalent sei das Barackenlager.

Wien, 7. April. (Krzztg.) Es liegen jetzt telegraphische Nachrichten vor, nach welchen die erste Abtheilung der österreichischen Nordsee-Flottille sich bereits im Canal befindet. Zwei andere Abtheilungen zur Verstärkung sind unterwegs; die eine heute etwa zwischen Gibraltar und Lissabon, die andere noch im adriatischen Meere.

England.

— [Oberhaussitzung vom 7. April.] Earl von Shaftesbury verliest die das ohne vorherige Anzeige erfolgte Bombardement von Sonderburg betreffende Times-Depesche aus Ulkebüll und bemerkt, wenn die Nachricht sich als wahr erwiese, so würde eine der grausamsten Handlungen vorliegen, deren die Kriegsgeschichte civilisirter und uncivilisirter Nationen gedenke. Welche Schritte gedenke die Regierung zu thun, wenn die Bestätigung eintreffe? Hoffentlich werde die britische Flotte in die Ostsee gesandt werden, um die Wiederholung solcher Gräuelthaten zu verhindern. Earl Russell: Ich habe die Nachricht in den Zeitungen gelesen und ein Telegramm an Sir A. Buchanan, unseren Gesandten in Berlin, geschickt, um in Erfahrung zu bringen, was an der Sache Wahres sei. Aber ich kann nicht finden, daß Sir A. Buchanan mir gegenwärtig irgend welche Auskunft über die Angelegenheit zu geben vermag. Jedenfalls werden wir in sehr wenig Tagen wissen, wie es sich in Wirklichkeit um den Vorfall verhält. Ich halte mich nicht für berechtigt, über den Charakter jenes Angriffs eher eine Meinung abzugeben, als bis wir die wahren Facta kennen.

— (Ostf.-Ztg.) Die von der Regierung vorgeschlagene Zuckerzoll-Ermäßigung beträgt im Durchschnitt über 4s pro Ctr. Die bisherige Scala bleibt beibehalten. Der neue Eingangszoll beträgt: für raffinirte Zucker $12\frac{5}{6}$ s (bisher $18\frac{1}{3}$ s); für weiße, gedeckte $11\frac{2}{3}$ s (bisher 16s); für braune, gedeckte Rohzucker $10\frac{1}{2}$ s (bisher $13\frac{5}{6}$ s); für Muscovaden $9\frac{1}{3}$ s (bisher $12\frac{2}{3}$ s). Außerdem wird eine neue Scala eingeführt, für Qualität unter Nr. 6 $8\frac{1}{6}$ s, für Molassen $3\frac{1}{2}$ s und für Melados $6\frac{7}{12}$ s per Ctr. Diese Veränderungen sollen in Kraft treten für raffinirte binnen vier Wochen, für alle übrigen Nummern mit der nächsten Woche.

— Auf die Bitte des Londoner Comité's hat Garibaldi seine Ankunft in der Hauptstadt von Sonnabend auf den nächsten Montag verschoben. Dem Programme zufolge wird der General Nachmittags an der Station der Südwestbahn eintreffen, dort von den Comité's der Arbeiter, der City und der hiesigen Italiener empfangen und auf eine für die Gelegenheit errichtete Platform geführt werden, wo er die Adressen der drei Deputationen entgegennehmen wird. Darauf wird er in dem Wagen des Herzogs von Sutherland, begleitet von dem Festzuge, nach Staffordhouse, der Wohnung des Herzogs, fahren. Auch ein deutsches Comité hat sich gebildet, um an dem Empfange Garibaldi's Theil zu nehmen. An der Spitze desselben stehen, in einem von der hiesigen Emigration gestern veranstalteten Meeting gewählt, Karl Blind als Wortführer, Kinkel, Freiligrath, Heintzmann u. A. Telegraphisch von den Absichten des Comite's in Kenntniß gesetzt, hat Garibaldi von der Insel Wight geantwortet: „Ich bin dankbar und wünsche mein Dankgefühl den edeln Deutschen zu bezeigen." Das Wetter, welches Garibaldi hier in England angetroffen, ist leider ein abscheuliches; es stürmt, regnet und schneit zur Abwechslung, und so wird er von den landschaftlichen Schönheiten der Insel Wight wenig Genuß haben. Der Poeta laureatus, Alfred Tennyson, ist auch bei Herrn Seely eingetroffen.

Frankreich.

— Das neulich ergangene Decret, wonach die Festungen in Friedenszeiten wie offene Städte behandelt werden sollen, hat, wie die „France" heute meldet, die Botschafter Oesterreichs, Spaniens und Rußlands (Preußens nicht) so wie die Gesandten Bayerns, Hollands, Nassau's, Portugals, Würtembergs und Kurhessens bewogen, ihren resp, Regierungen die Nachahmung dieser nützlichen Maßregel anzurathen. Die „France" hofft, daß „man bald in ganz Europa darauf verzichten wird, zahlreiche Einwohner schaften mit einbrechender Nacht gewisser Maßen unter Schloß und Riegel zu legen."

— Die Gesundheit des Papstes muß sich in der That bedeutend gebessert haben, da der berühmte Dr. Nélaton, welcher zu einer Consultation berufen worden war, durch eine telegraphische Depesche des Cardinals Antonelli abbestellt wurde. — Der neuernannte Admiral Bouet-Willaumez, der die Führung der Panzer-Flotte übernimmt, ist vom Kaiser nach Paris berufen worden.

Marseille, 7. April. (K. Z.) Aus Constantinopel vom 31. März wird gemeldet, daß die russische Gesandtschaft einen im Besitze eines falschen Passes befindlichen Polen hatte verhaften lassen und daß die Gesandten Frankreichs und Englands darauf gedrungen hätten, daß der Verhaftete nicht nach Rußland gebracht werde. Eine Anzahl Polen, die einen Gefangenen fortführen sah, hatte ihren vermeintlichen Landsmann befreien wollen und die türkischen Gendarmen angegriffen. In dem Kampfe, der sich hieraus entspann, ward ein Pole getödtet und zwei waren verwundet worden.

— Wie die „Independance" über die mexicanische Angelegenheit berichtet, scheint dem Kaiser Napoleon die Geduld ausgegangen zu sein, so daß er sowohl in Wien, als auch in Miramare ganz ernstliche Nachfrage gehalten habe, wie lange die Geschichte noch dauern solle. In Wien hätte man die Schuld auf den Erzherzog geschoben, der nicht auf sein habsburgisches Erbrecht verzichten wolle. In Miramare aber wäre eine allerhöchste Tuilerien-Depesche eingegangen, welche in Aussicht gestellt hätte, daß, wenn der Erzherzog sich bis zum nächsten Sonnabend nicht definitiv entschlossen habe, der Kaiser sofort ein Mitglied seiner Familie nach Mexico entsenden und kraft des Rechtes, das der mexicanische Notabeln-Beschluß ihm für diesen Fall zugestanden, als Souverain Mexicos in Vorschlag bringen würde. Die Antwort wäre nun die heute vom „Moniteur" gebrachte kurze Note.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. April. (Schles. Ztg.) Auf der Warschau-Petersburger Eisenbahn sind für die nächsten Wochen von Seiten der Militairbehörde 70 Züge bestellt. Jeder Zug soll durchschnittlich 1000 Mann aus Rußland hierherführen. Bereits kommt fast täglich schweres Geschütz, größtentheils 24-Pfünder, aus Rußland an, bis jetzt sind 120 Kanonen eingetroffen. Darnach scheint die Regierung entweder neue Unternehmungen der Insurrection zu befürchten, oder sich auf weitergehende Actionen — vielleicht im Süden — vorzubereiten. Von hier nach Czenstochau sind 9 Compagnien abgegangen, da in dortiger Gegend neue Insurgentenbanden aufgetaucht sein sollen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Gravenstein, 11. April. Heute Nachts wurde eine neue Parallele angelegt, ein Ausfall der Dänen abgewiesen; 1 Todter und 2 Verwundete war unser Verlust. Das vierte Gardegrenadierregiment recognoscirte die Schanzen und machte bei einem Verluste von 4 Verwundeten 9 Gefangene. Die Brigade Goeben hat ihre Vorposten vorgeschoben und 3 Gefangene gemacht. Eine feindliche Streifpartie landete zwischen Hadersleben und Apenrade.

Danzig, den 11. April.

* Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den Plan, betr. die Reorganisation der städtischen Schulen, zu Ende berathen und ist derselbe mit mehreren wesentlichen Modificationen angenommen. Der Bericht wird demnächst festgestellt und geht alsdann an die Stadtverordneten-Versammlung.

* Mit dem gestrigen Tage ist die neu eingerichtete Telegraphenstation zu Neufahrwasser für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden, vorläufig mit beschränktem Tagesdienst.

* Jungfern-Gasse Nr. 7 entstand gestern Abend gegen 10 Uhr ein nicht unbedeutender Dielen- und Balkenbrand, der die Feuerwehr bis nach Mitternacht in Thätigkeit hielt und durch das stückweise Herausnehmen der brennenden Holztheile aus der Wand viel Mühe und Arbeit machte. Die meist sehr stark erhitzte Esse einer in dem Hause befindlichen Bäckerei, der jenes Holzwerk zu nahe lag, gab die Ursache zu dem Feuer.

\# Mewe, 10. April. In Folge von hierorts vorgekommenen Werbungen für die Insurgenten in Polen sind für den Kreistheil am „linken Weichselufer" seit gestern noch 11 Gendarmen aus Berlin requirirt und in den einzelnen Ortschaften stationirt worden. Dieselben stehen direct unter dem Befehl des Reg. Rath Braun aus Marienwerder.

Marienwerder, 6. April. Heute hat auch hier eine von dem Abg. John, Dr. Hambrook und Dr. Heidenhain eingeladene Volksversammlung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit stattgefunden, in welcher die Berliner Resolutionen angenommen wurden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. April 1864. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen unverändert,			Preuß. Rentenbr.	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{3}{4}$
loco	$33\frac{1}{4}$	$33\frac{3}{8}$	$3\frac{1}{2}$% Westpr. Pfdbr.	84	84
April-Mai . .	33	33	4% do. do.	—	$94\frac{1}{4}$
Septbr.-Octbr.	$37\frac{3}{4}$	$37\frac{3}{4}$	Danziger Privatbk.	103	—
Spiritus April	$14\frac{3}{8}$	$14\frac{1}{3}$	Ostpr. Pfandbriefe	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Rüböl do. .	$11\frac{1}{3}$	$11\frac{1}{2}$	Oestr. Credit-Actien	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale. . . .	70	70
$4\frac{1}{2}$% 56er. Anleihe	100	$99\frac{3}{4}$	Russ. Banknoten .	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{1}{2}$
5% 59er. Pr.-Anl.	106	$105\frac{3}{4}$	Wechselc. London	—	6. $19\frac{1}{2}$

Fondsbörse fest.

Hamburg, 9. April. Getreiden loco matter. Roggen April Königsberg zu $51\frac{1}{2}$ verkauft, matter. Oel matter, Mai $25\frac{1}{4}$, October $26\frac{3}{8}$—$26\frac{1}{4}$.

London, 9. April. Silber $61\frac{3}{4}$. Türkische Consols $52\frac{1}{2}$. — Schönes Wetter. — Consols $91\frac{7}{8}$. 1% Spanier $46\frac{3}{8}$. Mexikaner $46\frac{1}{4}$. 5% Russen 91. Neue Russen $90\frac{1}{2}$. Sardinier $84\frac{1}{2}$.

Liverpool, 9. April. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz, theilweise $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{4}$ höher als gestern.

Paris, 9. April. 3% Rente 66, 15. Italienische 5% Rente 67, 95. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier $45\frac{7}{8}$. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 423, 75. Credit mob.-Actien 1051, 25. Lomb. Eisenbahn-Actien 553, 75.

Danzig, den 11. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qual. u. Farbe 59/61—62/$63\frac{1}{2}$—64/65—$65\frac{1}{2}$ $67\frac{1}{2}$/70 Sgr., dunkelbunt, ord. glasig 125/6—129/31 ℔. von 55/$57\frac{1}{2}$ — 60/$61\frac{1}{2}$ Sgr. Alles pr 85 ℔.

Roggen 120—125/127/29 ℔. von 37—$38\frac{1}{2}$/39/$39\frac{1}{2}$ Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 36/38—40/43 Sgr.

Gerste kleine 106/108—110/112 ℔. von 28/30—31/33 Sgr.

do. große 110/112—114/118 ℔. von 30/31—33/35 Sgr.

Hafer von 22—24 Sgr. — Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: N.

Kauflust war heute für Weizen ziemlich rege, es sind 270 Lasten gehandelt, doch sind Preise unverändert aber fest geblieben. Bezahlt wurde für 119 20 ℔ ordinair fl. 315, 124 5 ℔ hellfarbig fl. 366, 127 ℔ bunt fl. 370, 126 ℔ hellfarbig, 127 8 ℔ bunt fl. 375, 129 ℔ bunt fl. 380, fl. 385, 131 ℔ hellbunt fl. 395, 129/30 ℔ hochbunt fl. 410, 134 ℔ fein hochbunt fl. 420, Alles pr 85 ℔. — Roggen fest, 123 ℔ fl. 225, 126 ℔ fl. 235 pr $81\frac{5}{6}$ ℔. Umsatz 150 Lasten. — 110 ℔ kleine Gerste fl. 195 pr 73 ℔. — Wicken fl. 294. — Spiritus ohne Zufuhr und deshalb ohne Umsatz.

London, 8. April. [Kingsford & Lay.] Das Wetter war am 2 sehr schön, seitdem aber feucht und am 5. hatten wir den ganzen Tag hindurch Regen und Hagel. Der Wind wehte bis zum 5. aus SW., seitdem aus S. und SO. Das Weizengeschäft ist ohne Veränderung sehr flau geblieben, und die Preise haben ihre weichende Richtung behalten. Gerste und Hafer waren mehr gefragt und die Preise des letzteren Artikels haben sich auch von dem jüngsten Rückgang etwas erholt. Für Erbsen und Bohnen ist keine Veränderung zu bemerken. Mehl ist vernachlässigt geblieben und wird in einigen Märkten sogar wieder etwas niedriger notirt. Seit letztem Freitag sind 14 Schiffe an der Küste rapportirt worden, darunter 7 mit Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 10 zum Verkauf waren, darunter 5 mit Weizen. Nur eine beschränkte Anzahl Umsätze von schwimmenden Ladungen ist vorgekommen; alle Getreidesorten sind sehr wenig gefragt und wir haben keine Veränderung der Preise zu bemerken, Leinsaat und Baumwollensaat sind jedoch begehrt und steigend. Die Zufuhren von fremdem Hafer und Gerste waren in dieser Woche gut, von allen anderen Getreidesorten klein. Der Mark war sehr wenig besucht und in Englischem wie fremdem Weizen fand nur ein beschränktes Detail-Geschäft zu Montags-Preisen statt. Gerste, Bohnen und Erbsen blieben unverändert im Werthe. Das Hafer-Geschäft ist gedrückt und die Preise sind etwas gewichen.

Neufahrwasser, den 9. April 1864. Wind: NNO.

Angekommen: Drewes, Rolfina Johanna, Calmar; Hoeckstra, Anna, London; Mulder, Gesina, Amsterdam; Svenson, Idele, Malmoe; sämmtlich mit Ballast.

Den 10. April. Wind: Ost.

Angekommen: R. Roberts, Elisabeth Thomas, Port Madoc, Schiefer. — Patterson, Contray, Ystad; Wood, Emily, Ipswich; Galschjödt, Frithjoff, Christiania; sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: C. White, Herald (SD.), Hull; G. Craig, Temora (SD.), London; A. Zylstra, Vesta (SD.), Amsterdam; Taxt, Martha, Arendal; Chew, Ouze (SD.), Hull; sämmtlich mit Getreide.

Ankommend: 12 Schiffe.

Thorn, 9. April 1864. Wasserstand: + 3 Fuß 2 Zoll.

Frachten.

* Danzig, 11. April. London 5s, 4s 6d pr Quarter Weizen. Newhaven 5s 2d pr Quarter Weizen. Engl. Canal 5s pr Quarter Weizen. Newcastle 3s 9d pr Quarter Weizen. Grimsby 19s pr Load □- und ▭Sleeper. Groningen 28 fl. holländ. Courant, Harlingen 27 fl. holländ. Courant pr Last Roggen. Antwerpen 30 fl., Gent 31 fl. holländ Courant pr Last Weizen. Bergen 21 fl. Hbg. Bco. pr Tonne Roggen.

Fondsbörse.

* Danzig, 11. April. London 3 Mon. 6. $19\frac{3}{8}$ Br. Amsterdam 2 Mon. $141\frac{5}{8}$ Br. Staatsschuldscheine $90\frac{1}{4}$ Br. Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% 84 Br., 4% do. $94\frac{1}{2}$ Br. Staatsanleihe $4\frac{1}{2}$% 100 Br., 100 bez., 5% do. $105\frac{1}{2}$ Br Danziger Privatbankactien $103\frac{1}{2}$ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
10	12	338,11	+ 6,6	Westl. flau, durchbrochen.
11	8	337,40	+ 1,4	Oestl. do. bezogen.
	12	337,20	+ 3,5	Südl. still do.

Bei meiner plötzlichen Versetzung von Danzig nach Königsberg, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich mich nicht noch persönlich verabschieden konnte, hiermit ein herzliches Lebewohl.

Arnoldt,
Regierungs-Rath.
[1296]

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten
Lehrbücher, Atlanten, Lexika rc.
dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.
Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musikalienhandlung,
Langgasse 55. 1120

מצבות
Grab-Denkmäler
sind vorräthig.
Kreuz-Monumente von weißem Marmor und schwarzpolirtem Granit, Kissen, weiße Marmorbücher und Platten.
Von Bremer Sandstein:
Monumente, liegende Leichensteine, Grabkissen, Kreuz- und Gittersockel, sind vorräthig u. werden aufs sauberste ausgeführt von [440]
Rosenthal,
Steinmetz, Danzig,
No. 8. Langgarten No. 8.

Geschäfts-Eröffnung.
Breitgasse No. 33.
In Rückblick auf meine am 26. v. Mts. ergangene Annonce erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage Breitgasse No. 33, parterre, eine **Güter-Agentur, verbunden mit einem Placements- und Wohnungs-Vermiethungs-Comptoir** eröffnet habe. Wie überhaupt aus meiner vorigen Anzeige bereits hervorgeht, soll **Reellität** und **Solidität** das **Fundament** meines Unternehmens sein, und erlaube mir, hierauf gestützt, um **allseitige Unterstützung** ergebenst zu bitten. **H. G. Woelke.**

Mein kaufmännisches Placements-Comptoir befindet sich von heute ab Kl. Krämergasse No. 1. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, welches durch Festhalten meiner Grundsätze mir dauernd zu erhalten bemüht sein werde, sage den betreffenden Herren Prinzipälen, insbesondere aber den Herren, welche ihr geneigtes Wohlwollen mir durch gütige Recommandationen kund gaben, meinen wärmsten Dank und verbinde gleichzeitig die ergebene Bitte, mir dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen. [1267]
E. Schulz, bisher Goldschmiedegasse 28.

Ritterguts-Verkauf.
Ein Rittergut in der Nähe einer großen Provinzialstadt, sehr romantisch gelegen, mit einem Gesammtareal von **70 Hufen culmisch Maß, wovon 40 Hufen culmisch unterm Pfluge durchweg gesunder Gerstenboden, 4 Hufen culmisch Riesel- und Feldwiesen, 14 Hufen culmisch Eichen- und Kiefernwald (Bauholz)**, 7 Hufen culm. hohe Hütung, das Uebrige Gärten und Gewässer.
Sämmtliche Gebäude seit 10 Jahren neu und zum größten Theile massiv, unter Steindach.
Lebendes Javentar complet (1000 feine Schafe).
Bedeutende Kalkbrennerei und Ziegelei.
Wohnhaus pompös im Park gelegen.
Baare Revenüen **300*)** Rt.
Ist Krankheits halber für einen sehr mäßigen Preis, bei solider Anzahlung, zu verkaufen.
Reflectanten bittet man ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung unter No. 928 abzugeben.
Unterhändler werden verbeten.

*) Nicht 3000 wie in früherer Annonce irrthümlich angegeben.

Ein Materialgeschäft, womöglichst nebst Schank, wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Adressen unter 1277 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Grundstück mit Familienwohnungen, Miethsertrag 1100 Rt., theils neue Gebäude, ist zu verkaufen. Meldungen unter No. 1271 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein neu eingerichtetes **Ladenlokal** nebst Wohngelegenheit, in der Heiligengeistgasse belegen, ist sofort zu vermiethen. Näheres Brodbänkengasse 42. [1316]

Aufträge jeder Art werden in meinem kaufmännischen Placements- und Commissions-Comtoir Röpergasse No. 13 erbeten.
[1269] **J. L. Baumann.**

Geschäfts- u. Privathäuser, in- und außerhalb der Stadt, und entfernter, habe ich zu verkaufen u. zu verpachten.
J. L. Baumann,
[1270] Röpergasse 13.

Ein Unterraum ist sogleich zu vermiethen bei
[1321] **G. Klawitter.**

Eine herrschaftliche Wohnung von vier Stuben mit allem Zubehör ist Schmiedegasse No. 3 vom 1. Juli resp 1. October zu vermiethen. Näheres Schmiedegasse No. 30. [1279]

Die **Saaletage** meines Hauses, neu ausgebaut, bestehend aus 3—4 Zimmern und Zubehör, kann auf Verlangen schon zum 1. Juli c. vermiethet werden. [1292]
Otto de le Roi.

Ein Unterraum zu 70 Last Getreide, nahe dem Wasser, ist zu vermiethen Hundeg. 52.

In d. s. ges. u. ruhig gel. herrsch. Hause m. Garten Hochstrieß 6 s. Wohn. z. verm.

Neue Etiquette in Gold u. Lila. — $^1/_1$ Päckchen 12 Sgr. $^1/_2$ Päckchen 6 Sgr.	**Dr. Suin de Boutemards** **aromatische ZAHN-PASTA**	Registrirte — Dr. SUIN FAMILIENWAPPEN — Schutzmarke.

ein anerkannt zweckmässiges, aus geläuterten und vollkommen geeigneten Stoffen zusammengesetztes Präparat zur Cultivirung der Zähne und des Zahnfleisches, reinigt bei Weitem schneller und sicherer als die seither bekannten und benutzten Mittel, ohne auch nur im Geringsten den Zahnschmelz anzugreifen, und indem sie kräftigend und stärkend einwirkt, ertheilt sie gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige Frische.

Prof. Dr. Lindes' Veget. Stangen-Pomade
Diese, nach dem zweckmässigsten technisch-chemischen Verfahren mit Sorgfalt aus **rein vegetabilischen Ingredienzien** zusammengesetzte **Stangen-Pomade** wirkt sehr wohlthätig auf das Wachsthum der Haare, indem sie dieselben geschmeidig erhält und vor Austrocknung bewahrt; dabei verleiht sie dem Haare einen schönen Naturglanz und erhöhte Elasticität, während sie sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel ganz vorzüglich eignet.
In Original-Stücken à $7^1/_2$ Sgr.

Apotheker A. Sperati's Ital. Honig-Seife.
Diese, nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete **Honig-Seife** entspricht durch ihre nicht blos reinigenden, sondern auch Weichheit und Frische bewirkenden Eigenschaften allen, an eine **vollkommen gute** Gesundheits-Seife zu machenden Anforderungen und kann daher als ein mildes und zugleich wirksames tägliches Waschmittel selbst für die zarteste und empfindlichste Haut von Damen und Kindern angelegentlichst empfohlen werden
In Original-Päckchen à 5 u. $2^1/_2$ Sgr.

Das **alleinige** Depot der obigen Specialitäten befindet sich für **Danzig** bei **W. F. Burau,** Langgasse 39, so wie in **Dirschau** bei **W. Czarnowski,** in **Marienburg** bei **C. Gerlach** und für **Pr. Stargardt** bei **Fr. Kienitz.** [5984]

Da ich am 30. d. M. mein **Schuh- u. Stiefelgeschäft** an meinen Werkführer Herrn **H. Wenzel** übergeben werde, sehe ich mich veranlaßt, bis dahin mein Waarenlager zu räumen, und habe deshalb die **Preise** abermals **herabgesetzt.**
Otto de le Roi,
[1218] Brodbänkengasse 42.

Kirchen-Concert.
Auf allseitigen Wunsch wird Herr Musik-Director **Rehfeldt** und der geehrte Gesang-Verein die Güte haben,
Fr. Kiel's „Requiem“
Donnerstag, den 14. April, um 7½ Uhr Abends, in der erleuchteten St. Katharinen-Kirche zum Besten unserer Anstalt zu wiederholen und hoffen wir um so mehr auf recht rege Theilnahme, als seit mehreren Jahren hier keine Aufführung mit Orchester in einer Kirche stattgefunden. Die Kirchthüren sind von 6½ Uhr geöffnet. Einlaßkarten zu 10 Sgr. sind zu haben bei den Herren **Saunier, Ziemssen, Sebastiani, Grentzenberg,** so wie bei dem Signator Herrn **Molkentin,** Kl. Mühlengasse No. 7–9 und dem mitunterzeichneten **Hasse.**
Der Vorstand des Diakonissen-Krankenhauses.
Louise Blech. Emilie Conwentz. Benigna Meyer. Marianne Nisbeth, Wilhelmine Panten. Friederike Plaw. Dr. Abegg. A. Blech. Dr. Glaser. Hasse. Stoddart. Thiel. [1215]

600 Rt. sind sofort auf Hypotheken, wie auch 50 bis 500 Rt. auf sichere Wechsel zu begeben. **Poggenpfuhl 22.** [1274]

11- und 18,000 Rt. pupillarische Sicherheit in Stolper Gerichtsbarkeit sind sofort zu verkaufen durch
P. Pianowski,
[1275] Poggenpfuhl 22.

Lotterie-Loose und Antheile **IV. Cl.,** $^1/_8$ zu 8 Rt., $^1/_{16}$ zu 4 Rt., $^1/_{32}$ zu 2 Rt., $^1/_{64}$ zu 1 Rt., zu haben in Berlin bei
Alb. Hartmann,
[893] Landsbergerstraße 86.

Den Herren Bauunternehmern und Cementhändlern die ergebene Anzeige, daß uns von der
Portland-Cement-Fabrik „Stern“ in Stettin
der Verkauf ihres Cements für die hiesige Gegend übertragen ist. Wir empfehlen dieses Fabrikat, das dem besten Englischen in Güte völlig gleichkommt und überall als vorzüglich anerkannt wird, angelegentlichst. Proben liegen bereit, und werden Aufträge prompt ausgeführt. Jede gewünschte Auskunft ertheilen gerne
[1112] **Regier & Collins,**
Ankerschmiedegasse No. 16.

In Brodden bei Pelplin stehen 14 schwere Mastochsen und 1000 Scheffel sächsische Zwiebel-Kartoffeln zum Verkauf. [1310]

Wicken, Bohnen, Erbsen, Hafer, Klee, Gräser, Runkelrüben, Wrucken, Möhren etc., zur Saat, empfiehlt
[934] **R. Bäcker** in Mewe.

Rübkuchen, beste, frische, empfiehlt billigst **R. Bäcker** in Mewe.

Saat-Wicken empfiehlt [1263]
Alex. Mielcke, Vorst. Graben No. 20.

2 wenig gebrauchte polirte **Waarenspinde** mit Glasthüren, 10' lang, sind Brodbänkengasse 42 zu verkaufen.

Frische Saatwicken, Kleesaaten und Thymotheum, offerirt billigst
Benjamin Bernstein,
[1295] Langenmarkt 31.

Auf Dom. Bayersee bei Culm stehen 160 Stück kernfette Hammel, sogleich abzunehmen, zum Verkauf.

Englisches geräuchertes Speck
wird 5 Sgr. 9 ₰ pro Pfd. verkauft in der Fleisch-Pöckelungs-Anstalt Weidengasse No. 20. [1287]

Ein gebrauchtes und gut conservirtes Kamin wird gesucht Hundegasse 20 im Comptoir. [1319]

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wittw.**

Jede Maschinen-Anlage amerikanischer Construction wird gebaut. Dampfmaschinen incl. Dampfkesselkosten: 1 Pferdekraft 200 Rt., 2 Pferdekräfte 250 Rt., 3 Pferdekräfte u. darüber pro Pferdekraft 100 Rt. Lieferzeit 9 Monat, Zahlungen bei Empfang.
Reflectanten werden ersucht, Briefe an den Ingenieur **John Hartmann** aus Nord-Amerika poste restante Berlin zu richten. [1315]

Die Betten- und Bettfeder-Handlung des L. A. Janke
in Danzig, Altst. Graben 16,
empfing Federn und Daunen aus Thüringen, Gesindebetten und gute neue einpersonige Betten, à Satz 12 und 14 Rt. Matratzen à 1½ Rt. stets vorräthig.
Sämmtliche Federn sehr preiswerth und ungekalkt.
[1298] **L. A. Janke.**

Ich wohne jetzt Frauengasse 3, Ecke der Pfaffengasse. [1237]
Dr. med. Friedlaender.

Mein Comtoir ist jetzt Frauengasse 31, parterre.
[1243] **Th. Kirsten.**

Leipziger
Feuer-Versicherungs-Anstalt.
Von Montag, den 11. April cr., ab befindet sich die
General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt Jopengasse No. 47.
Die General-Agentur,
[1214] **Haaselau & Stobbe.**

Meine Wohnung ist jetzt Fleischergasse 84.
[1308] **J. G. Hirschfeld,** Maler.

Gründlichen Unterricht im **Violinspiel** ertheilt **W. Höhne,** Schmiedegasse 24. Nähere Auskunft ertheilen die Herren Justizrath **Bluhm,** Hundegasse 48 und Rechtsanwalt **Schönau,** Hundegasse 120, 1 Treppe hoch.

Zur Aufnahme von Schülerinnen für den Unterricht im Klavierspiel bin ich ferner bereit. **Emma Kleemann,** Breitg. No. 81, 1 Tr. h., Sprechst. v. 4–6 Uhr Nachmittags. [1312]

Ein erfahrener unverheiratheter Inspector, der günstige Atteste besitzt, polnisch spricht, und den Brennereibetrieb practisch erlernt hat, wünscht zu Johanni d. J. ein anderes Engagement, am liebsten die selbstständige Bewirthschaftung eines Gutes, er ist aber auch bereit, ein anderes als ein rein landwirthschaftliches Verhältniß anzunehmen. Nähere Auskunft giebt der Rechnungsrath **Schmidt** zu Danzig, altstädtischen Graben No. 107. [1290]

Ein grün seidener **Regenschirm** mit starkem Stock und Elfenbeingriff ist verloren. Gegen Belohnung abzugeben Brodbänkengasse 42. [1292]

Für ein hiesiges Getreide-Commissions-Geschäft wird ein tüchtiger Commis gesucht, der mit der dopp. Buchführung, den Comptoirarbeiten und dem auswärtigen Geschäft vollständig vertraut sein muß und den Chef in dessen Abwesenheit zu vertreten im Stande ist Nur solche, welche diesen Forderungen genügen können und schon in ähnlichen Stellungen gewesen sind, wollen ihre Meldungen mit vollständigen Angaben über ihre bisherige Thätigkeit und ihre ungefähren Salair-Ansprüchen unter 1306 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Eine Erzieherin, die im Elementarunterricht, Französisch und in der Musik unterrichtet, sucht zum 1. Juni oder Juli eine Stelle auf dem Lande bei einem oder 2 Kindern. Hierauf Reflectirende geben ihre Adressen unter 1278 in der Expedition dieser Zeitung.

Comptoiristen, junge Leute, die höhere Lehranstalten besuchen, finden eine freundliche Pension bei soliden Bedingungen Gr. Mühlengasse 11, 1 Tr. [1307]

Une Bonne française désire se placer de suite pour enseigner sa langue à de jeunes enfants et se rendre utile dans les soins du ménage. S'adresser au bureau de cette feuille sous les initiales R. S. [1288]

Eine Dame, die über den Werth ihres Characters die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bei vorzüglichen Kenntnissen einen Wirkungskreis als Repräsentantin eines Hauses in der Stadt oder auf dem Lande.
Näheres in **Elbing,** Neustädtische Wallstraße No. 16. [1311]

Für einen jungen Mann, der Apotheker werden will, ist in meinem Geschäfte eine Stelle vacant.
C. v. d. Lippe
[1317] **in Danzig.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Geometergehilfe, der seine eigenen Meßinstrumente besitzt und auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht ein Engagement. Reflectanten belieben ihre Bedingungen unter 1285 der Expedition dieser Zeitung einzuschicken.

Eine concessionirte Gouvernante, die außer den Elementar-Wissenschaften auch im Französischen und in der Musik unterrichtet, sucht ein anderes Engagement. Gefällige Adressen werden erbeten in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1260.

Ein Apotheker-Lehrling
findet unter vortheilhaften Bedingungen in der Poln. Apotheke in Elbing eine Stelle.
[913] **Eduard Pfannenschmidt.**

Ein Lehrling für das **Comtoir** wird gesucht. Selbstgeschriebene Meldungen nimmt die Expedition d. Zeitung unter der Bezeichnung 1276 entgegen.

Dampfschiff „Terra“
täglich (außer Sonntags), zwischen Memel und Königsberg fahrend, liefert täglich die Güter an beiden Orten regelmäßig ab, und ohne Extra-Bezahlung werden Güter vom Bahnhof Königsberg oder Dampfschiffs-Expeditionen abgeholt, wenn solche adressirt sind an:
Mason's Dampfschiffs-Expedition, Königsberg, Sattler-Gasse No. 1 a.
Memel, im März 1864. [899]
J. Mason.

Zuckau, den 14. April.
Shakespeare-Feier
im Schützenhause.
Unter Bezugnahme auf unsere erste Ankündigung zeigen wir hiermit ergebenst an, daß die Zeichnungen zum Abendessen **Mittwoch, den 20. April, geschlossen werden müssen.** Bis dahin werden sie, soweit es noch der Raum gestattet, von unserem Boten und von den Herren **Münsterberg** (Comptoir Hundegasse 32) und **Biber** (Comptoir Brodbänkengasse 13) angenommen. Später können nur Billets zur Festvorstellung allein verabfolgt werden. Im Saale selbst findet kein Billetverkauf statt.
Das Comité.

Spliedt's
Concert-Salon in Jäschkenthal.
Mittwoch, den 13. d. Mts.
Concert
des Herrn Musikdirector **Laade**
mit seiner Kapelle.
Anfang 4 Uhr.
[1309] **Aug. Fr. Schulz.**

Stadt-Theater.
Dienstag, den 12. April. (6. Ab. No. 20.) Letzte Gastdarstellung des Frl. Laura **Schubert** Auf allseitiges Verlangen: **Die Preußen in Schleswig.** Zeitgemälde mit Gesang in 3 Akten von Thalburg und Wagner. Musik von Michaelis. Hierauf: **Eine Berliner Bonne.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn. [1313]
. Meta — Guste — Frl. **Schubert.**
Mittwoch, den 13. April. (Abonn. susp.) Vorletzte Gastdarstellung der Königl. Hofopernsängerin Frl. **Ubrich. Dinorah,** oder: **Die Wallfahrt nach Ploermel.** Romantische Oper in 3 Akten von Meyerbeer.
. Dinorah — Frl. **Ubrich.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.